

Lustvolle Begehung und Begegnungen

Anita Zumbühl, Anna Hilti, Klaus Fromherz, Martin Geel und 30 Freundinnen und Freunde haben, wie berichtet, den Kunstraum Engländerbau komplett auf den Kopf gestellt. Über 1500 Besucher haben die Ausstellung besucht. Gestern war Finissage.

HENNING VON VOGELSANG

VADUZ. Die Ausstellung «Down the Rabbit Hole» ist in ihrer Eigenschaft als begehbare Installation eine kritische Auseinandersetzung der Künstlerinnen und Künstler zum Thema Identität.

Ein anderes Erlebnis

Nun mag jemand vielleicht denken, dass das Thema Identität schon lange strapaziert wird und nicht mehr zeitgemäss ist. Das Erlebnis in diesem Raum mit seinen vielen Räumen darin ist ein anderes. Geschäftsleiterin Brigitte Jussel begrüsst die Besucherinnen und Besucher der gestrigen Abendveranstaltung, die zuvor die diversen Räume durchlebt hatten, und erläuterte das Konzept der Kunstschaffenden, die sich dann mit ihren Arbeiten selber vorstellten. In nur zweieinhalb Wochen ist die Installation entstanden, viele Freiwillige haben zur Realisierung beigetragen. Das Thema Identität beherrschte auch die abschliessende Diskussion in der

Tafelrunde nach einer erläuterten Diashow.

Mit Überraschendem belohnt

Für Lichtscheue, die Dunkelheit-Fürchtende und an Klaustrophobie-Leidende ist das Ganze nicht unbedingt der Hit, und ein wenig gelenkig sollte man schon sein: Da gilt es, sich durch enge Gänge zu zwängen, wofür man durch stets neue, überrasche Einblicke und belohnt wird; da werden bekannte Orte und Einrichtungen symbolisiert und verfremdet – vom Fotostudio über den Coiffeursalon, ein Tattoostudio, eine psychiatrische Klinik und eine Wahrsagerin bis zum Stundenhotel und anderem mehr.

Kinder als Dauergäste

Es ist die aufwändigste Ausstellung im Kunstraum in den letzten 12 Jahren. Jeder Raum in ihr verändert die eigene Identität, man adaptiert innerlich jeweils eine neue Rolle, man soll versuchen, damit spielerisch umzugehen. Über 1500 Besu-



Bild: Stefan Trefzer

Die vier Hauptakteure Anna Hilti, Klaus Fromherz, Anita Zumbühl und Martin Geel (v. l.) im Gespräch.

cher haben die Ausstellung inzwischen besucht, und besonders für Kinder ist sie ein Erlebnis, sie seien Dauerbesucher geworden, sagt die Geschäftsfüh-

rin. Kennengelernt haben sich die vier Hauptakteure an der Kunsthochschule Luzern und dort auch schon zusammengearbeitet. In das Thema der wech-

selnden Identitäten andere einzubinden, sei ihr Anliegen gewesen. Wer das aus Altmaterialien gebaute zweistöckige verschachtelte Gebilde bar jeglicher archi-

tektonischer Strukturen begeht, bekriecht oder durchrutscht, das dennoch den Sicherheitsanforderungen genügt, hat ein garantiert einmaliges Erlebnis.